

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion:

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Kolumnen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 143.

Hirschberg, Mittwoch, den 22. Juni 1892.

13. Jahrg.

## Einsadung zum Abonnement.

Für das mit dem 1. Juli beginnende 3. Quartal erlauben wir uns hiermit zum Abonnement höflich einzuladen.

Die „Post aus dem Riesengebirge“ erscheint von jetzt ab täglich  $1\frac{1}{2}$ , Bogen stark ohne jede Preiserhöhung. Dadurch erfährt der Lesestoff eine ganz wesentliche Vereicherung. Wir bitten, unser Bemühen, den Inhalt der „Post“ immer reichhaltiger zu gestalten, durch zahlreiches Abonnement zu unterstützen. Namentlich ersuchen wir unsere Gesinnungsgenossen, für die Weiterverbreitung der „Post“ Sorge tragen zu wollen, da die Presse das erste Mittel zur Befestigung der konservativen Grundsätze ist.

Auch für das bevorstehende Quartal haben wir für den unterhaltenden Theil einige hochinteressante Romane erworben, die das Interesse unserer Leser ganz besonders aber der Leserinnen fesseln werden.

Der Abonnements-Preis beträgt incl. der zwei Beiblätter vierteljährlich nur

**1 Mark.**

Bestellungen nehmen alle Postanstalten, die Landbriefträger und die Expedition entgegen.

## Das italienische Königspaar in Berlin.

König Humbert und Königin Margarethe von Italien sind am Montag Abend bei prächtigem Sommerwetter als Gäste des deutschen Kaiserpaars im Neuen Palais bei Potsdam eingetroffen. Der Bahnhof der Wildparkstation war festlich mit Fahnen, Girlanden, Blumen und Pflanzen geschmückt. Anwesend war der gesammte Hof, die Spitzen der Reichs- und Staatsbehörden, Generalität etc. Die Ehrenwache stellte das Garde-Jägerbataillon. König Humbert, der die Uniform seines preußischen Husaren-Regiments trug, verließ zuerst rasch den Wagen, dann folgte die Königin, die den Auf einer schönen Frau noch immer mit Recht führt. Das Haar des Königs ist sehr stark ergraut, doch sieht der Monarch sehr wohl und munter aus. Die Begrüßungen der Majestäten waren überaus herzliche, wiederholt wurden Küsse getauscht und fanden Urmarmungen statt. Der Kaiser küßte zuerst der italienischen Königin die Hand, der König die deutsche Kaiserin. Nach der Vorstellung des Gefolges und dem Abschreiten der Ehrenwache fuhren die Majestäten unter Eskorte von Leibhusaren nach dem Neuen Palais. Auf dem Wege dorthin bildeten die Unteroffiziersschule und das Lehrbataillon Spalier. In Neuen Palais waren abermals Ehrenwachen aufgestellt und erfolgte der Empfang durch die Hofwürdenträger. Während der Fahrt wurden die Majestäten vom Publikum mit lauten Hochrufen begrüßt. — Der Berliner Magistrat hat die Summe von 10000 Mark bewilligt, um den Straßenzug, durch welchen am Mittwoch der Kaiser und der König von Italien, vom Schießplatz von Cummendorf kommend, vom Anhalter Bahnhof zum königlichen Schlosse fahren werden, auszuschmücken. Der Weg geht durch die Königgrätzerstraße und die Südseite der Linden entlang. Militär bildet Spalier,

sonstige Absperrungsmaßregeln sollen auf bestimmten Wunsch des Kaisers thunlichst vermieden werden.

Der Besuch des italienischen Königspaares in Berlin. Für die zu Ehren des italienischen Königspaares am Kaiserhofe stattfindenden Festlichkeiten sind folgende spezielleren Bestimmungen ergangen: Am Montag, den 20. Juni, wird gegen 6 Uhr Abends das Kaiserpaar die italienischen Gäste auf dem Bahnhofe der Wildparkstation empfangen. Auf dem Bahnsteig stellt eine Kompanie des Garde-Jägerbataillons die Ehrenwache. Nach dem feierlichen Empfang findet die Fahrt nach dem Neuen Palais statt. Die Anfahrt geschieht von der Gartenseite. Auf der Gartenterrasse am Mitteleingang steht als Ehrenwache eine Kompanie des 1. Garderegiments z. F. Im Muschelsaal nimmt die Schloßgardekompanie, die Galawache des Regiments der Gardes du Corps mit Trompeterkorps und ein Zug der Leibgardeinfanterie Aufstellung. Die Herren des großen Vortritts empfangen die Herrschaften an der Thür im Muschelsaal. Um 8 Uhr findet Familientafel bei dem Kaiserpaar im Prinz Heinrich-Zimmer statt, während die Marschalltafel im Schildersaal servirt wird. Am Dienstag, den 21. Juni, ist um 10 Uhr Vormittags Parade im Lustgarten zu Potsdam; daran schließt sich um 1 Uhr die Frühstückstafel im Stadtschloss. Abends um 7 Uhr findet Galatafel im Neuen Palais statt; um  $8\frac{3}{4}$  Uhr Abends Zapfenstreich sämmtlicher Musik-Korps der Garde vor dem Neuen Palais. Mittwoch, den 22. Juni, Vormittags: Fahrt des Kaisers mit dem Könige von Italien nach Zitterbog, woselbst die Ankunft um 10 Uhr erfolgt und dann Artillerie-Schießversuche dasselbe stattfinden. Um 3 Uhr Nachmittags: Ankunft in Berlin (Anhalter Bahnhof). Dasselbe erwartet den Herrscher eine Eskadron des Garde-Kürassierregiments, als Ehreneskorte auf der Fahrt nach dem Schloß. Im Schloßhofe ist eine Ehrenkompanie aufgestellt. Gegen  $2\frac{1}{2}$  Uhr treffen die Kaiserin und die Königin Margarethe in Berlin ein und begeben sich, begleitet von einer Eskadron des 1. Garde-Dragonerregiments, nach dem Schloß. Nachmittags finden Besichtigungen in Berlin statt und Abends ist Familientafel im Berliner Schloß; um 8 Uhr: Galaoper. Donnerstag, den 23. Juni, 12 Uhr Mittags, findet die Abfahrt von der Matrosenstation zum Frühstück auf der Pfaueninsel statt. 7 Uhr Abends: Diner bei Prinz Friedrich Leopold im Jagdschloß Glienicke; um 9 Uhr Abends: Konzert im Marmoraal des Neuen Palais.

Dem Besuch des italienischen Königspaares am deutschen Kaiserhofe widmet die Nord. Allg. Ztg. folgende Zeilen: „König Humbert hat schon vor drei Jahren, als die gesammte Bevölkerung der Reichshauptstadt dem Herrscher des bestreuteten Italiens zujubelte, von Seiten des deutschen Volkes die unzweideutigsten Beweise aufrichtiger Verehrung und Sympathie erhalten. Wenn damals die hohe politische Bedeutung der Besuchsreise des Königs auch in den äußeren Zurüstungen des festlichen Empfangs in einer der Einzigkeit des Anlasses entsprechenden Weise zum Ausdruck gelangte, so werden eben die weniger prunkvollen Formen, welche diesmal der Besuch in der Reichshauptstadt annimmt, Zeugnis dafür ablegen, daß die Gefühle der Freundschaft und

Bundesgenossenschaft zwischen Deutschland und Italien für uns mehr zu gewohnt, aber darum nur um so innigeren Empfindungen geworden sind. Das deutsche Volk verehrt die hohen Eigenschaften des weisen Regenten, welche den König von Italien auszeichnen, es huldigt aber auch dem Herrscher als dem Repräsentanten jener von der überwältigenden Mehrheit des italienischen Volkes gutgeheissenen Friedenspolitik, welche in dem engen Bunde dreier mächtiger Reiche die Bürgschaft ihres Erfolges findet, welche in den zwischen ihnen abgeschlossenen Handelsverträgen dem Wirtschaftsleben Mitteleuropas einen gegenseitigen Gütertausch zu aller Wohle fördernde Basis für lange Jahre gesichert hat.“

Der deutsche „Reichsanzeiger“ schreibt: „Die königlich italienischen Majestäten trafen am Montag Abend zum Besuch Ihrer kaiserlichen Majestäten in Potsdam ein. Wie dem deutschen Kaiserpaare mit diesem Besuch eine wahre Herzensfreude bereitet wird, so heißt das ganze deutsche Volk den erhabenen Träger der italienischen Krone und seine erlauchte Gemahlin herzlich willkommen. Es sind nicht nur Verträge und gleichartige Interessen, welche die beiden Monarchen und ihre Völker verbinden. Ihre Beziehungen tragen so sehr das Gepräge herzlicher Zuneigung und wahrer Freundschaft, daß der hohe Besuch, wie er ein Ausdruck dieser Beziehungen sein soll, so auch als ein solcher dankbar gewürdig ist. Möge der Aufenthalt an dem deutschen Kaiserhofe den königlichen Majestäten von Neuem die Überzeugung von der Aufrichtigkeit der freundschaftlichen Gemütsbewegungen in Deutschland verschaffen, wie es sicherlich auch den beiden Nationen, die den friedlichen Bestrebungen ihrer Monarchen im Innern und nach Außen mit hingebendem Vertrauen folgen, zum Heile gereichen wird!“

## Hundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 21. Juni 1892. Am 25. Juni trifft der Kaiser in Kiel ein, woht dort der Regatta bei und fährt am nächsten Tage nach Kiel, um dort dem Stapellauf des Aviso St. beizuwohnen. Am 28. Vormittags erfolgt die Wiederankunft in Kiel und Abends 8 Uhr der Antritt der Nordlandreise auf der Yacht „Hohenzollern“ in Begleitung des Panzerschiffes „Siegfried.“

— Fürst Bismarck hat auf der gegenwärtigen Reise in bestimmtester Weise zu verschiedenen Personen erklärt, er werde kein Staatsamt wieder annehmen.

— Die Besichtigung der Arbeiten für den Nord-Ostseekanal seitens mehrerer preußischer Staatsminister soll allgemein, bezüglich der Anlagen wie der Förderung der Arbeiten sehr befriedigende Eindrücke hervergerufen haben. Zweck der Reise war die Gewinnung von Material für nahe bevorstehende wichtige Entscheidungen bezüglich der letzten Pläne von Bauausführungen sowohl hinsichtlich des Kanals selbst als verschiedener damit zusammenhängender Eisenbahnlinien, welche nicht nur im Interesse des Handels und Verkehrs sondern auch aus strategischen Zwecken als erforderlich erachtet worden sind. Die zustehenden Ressortschef

find darüber bereits in Berathung getreten und die Entscheidungen selbst werden nicht mehr lange auf sich warten lassen. Es bestätigt sich, daß der Bau des Nordostseekanals innerhalb der gegebenen Baufrist beendigt werden wird.

— Bezuglich des äußeren Ganges der Fortsetzung der Steuerreform in Preußen verlautet, es werde beabsichtigt, im Staatsministerium zunächst ein Einverständnis über die grundlegenden Punkte der Reform herbeizuführen, welche selbstverständlich an der Hand der Vorschläge des Finanzministers zu erfolgen haben wird. Dann wird die Ausarbeitung der Entwürfe und sodann die definitive Entschließung folgen.

— Über die Ziele der neuen Militärvorlage macht die „Post“ folgende Mittheilungen: Die zweijährige Dienstzeit soll eingeführt werden, dann aber allgemeine Geltung gewinnen. Daraus würde eine Friedensstärke von 550 000 Mann (heute 487 000) entstehen, die laufenden Mehrkosten würden 60 Millionen betragen. Ganz neugebildet soll eine Art von Stamm- oder Kadrebataillonen bei den 173 Infanterie-Regimentern des Reiches werden. Dem genannten Blatte muß natürlich die Verantwortung für seine Angaben überlassen bleiben.

— Eine Versammlung der konserватiven Abgeordneten Ostpreußens hat dieser Tage stattgefunden. Eine große Mehrzahl derselben sprach sich, der R. A. B. zufolge, dahin aus, daß zu einer Programmänderung für die Partei keinerlei Veranlassung vorliege.

— Von Emin Pascha. Die demnächst erscheinenden tagebuchartigen Briefe Emin Paschas an seine Schwester in Neisse erläutern den Zweck der letzten Forschungsreise mit Dr. Stuhlmann und bestätigen die fast völlige Erblindung Emin's.

— Englische Sensationsnachrichten aus Deutsch-Ostafrika. Nach einer Meldung des Reut. Bur. aus Zanzibar vom 19. Juni soll die deutsche Streitmacht unter Herrn von Bülow, bestehend aus 5 Europäern und 150 Sudanesen mit einer Kanone, am 10. Juni eine schwere Niederlage im Moschigebiet erlitten haben. Zweidrittel der Streitmacht wurden angeblich aufgerissen, ein Europäer getötet, Herr v. Bülow und ein anderer Europäer verwundet. Die Eingeborenen erbeuteten die Kanone. Der Rest der Streitmacht zog sich theils nach Gonga, theils nach Fort Mareng zurück. Letzteres wurde bald darauf geräumt. — In Berlin ist amtlich von einer solchen Niederlage nichts bekannt.

— Ein Besuch des Czaren in Stockholm. Wie aus Petersburg mitgetheilt wird, wird Kaiser Alexander dort am 5. Juli erwartet. Die Rückreise wird voraussichtlich über Stockholm erfolgen. Der König Oskar von Schweden war in voriger Woche im Schloß Fredensborg und hat dort wohl den Kaiser um seinen Besuch gebeten.

— Aus Paris: Der russische Finanzminister hat einen neuen Versuch in Paris gemacht, ein paar hundert Millionen zu pumpen. Geglickt ist's noch nicht. — In Montbrison haben Montag unter Aufgebot aller denkbaren Vorichtsmahregeln und starkem Militäraufgebot die Verhandlungen gegen den Anarchisten Navachol begonnen. Es werden ihm fünf Raubmorde, Grabräbung, Diebstahl und Falschmünzerie zur Last gelegt.

— Orient. Im Monat Mai, in welchem der politische Wahlkampf ausgefochten wurde, haben im klassischen Griechenland stattgefunden: 92 Morde, 7 Todtschläge, 8 Todesfälle unbekannter Ursache, 250 Angriffe mit bewaffneter Hand, von welchen 75 zu Verwundungen führten, 9 Raubansätze, 42 Entführungen. Endlich verschwanden 13 Menschen in geheimnisvoller Weise.

— Wieder mal eine Revolution in Brasilien. Dem Reuterschen Bureau wird aus Rio de Janeiro gemeldet, eine Revolution lokalen Charakters sei in der Provinz Rio Grande ausgebrochen, der Provinzial-Gouverneur, Vicomta Palotas, sei abgesetzt worden. Die Partei Castilho's, welche auch die Parteigänger des abgesetzten Präsidenten Fonseca umfaßte, haben die Oberhand gewonnen, und werde den Gouverneursposten mit einem Parteimanne besetzen.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 21. Juni 1892.

\* [Eisenbahnsache.] Die vom Magistrat zu Schmiedeberg anberaumte Versammlung zur Beschlusssfassung über eine Petition bezüglich der Einführung eines Frühzuges von und eines Abendzuges nach Schmiedeberg fand gestern Nachmittag 6 Uhr daselbst im „Preußischen Hof“ unter Beihilfung von ca. 100 interessirter Personen statt. Die Versammlung faßte einstimmig den Beschluß, das bereits abgefaßte Petitionschreiben der Königl. Eisenbahndirection Berlin einzureichen, nachdem dasselbe mit den nöthigen zahlreichen Unterschriften versehen ist. Zu diesem Zwecke wird eine Einzeichnungsliste bei den in Betracht kommenden Interessenten in Umlauf gesetzt werden. Hoffentlich ist das Vorgehen von Erfolg begleitet.

\* [Der Sommer] hat mit dem heutigen Tage seinen Einzug gehalten. Schon zeigt die Natur in Garten, Feld und Flur, Wald und Wiese nicht mehr den vollen Frühlingszauber. Das Tagesgestirn erreicht den Zenith und die kurzen Nächte entbehren fast einer völligen Dunkelheit. Das Laub der Bäume und Sträucher ist voll entwickelt, es bietet in der Mittagsglut kühlen Schatten und schützt die Nester mit den brütenden Vogeln vor den Blicken ihrer Feinde. Von den Erdbrütern haben Rebhuhn und Lerche bereits die ersten Jungen flügge. Die zweite Brut beginnt. Im Gras, im Moos, an Stämmen krabbelt es von Käfern, Spinnen und Kriechthieren. Am Abend leuchten die Glühwürmchen. In den Kronen der Eichen kämpfen die Hirschkäfer um die Weibchen. Alle Thiere des Waldes, der Flur und der Luft haben und hegen Junge. In den Bienenörfern summt es bedenklich. Der erfahre Imker weiß, daß die Schwärme nicht mehr fern ist. Und wie auf der Erde und in der Luft zeigt auch das Wasser sein Thierleben in vollster Sommerlust. Milliarden kleiner Fischchen und Kaulquappen bevölkern die lauwarme Fluth und dienen größeren Fischen zur Nahrung. Wasserspinne erregen kleine Kreise auf dem klaren Seespiegel; hin und wieder springt ein silberglänzender Fisch aus der Fluth. Dazwischen jagt die geflügelte Fischotter, um ihren Jungen Beute zu bringen. Die Seerosen und Schwertlilien sind zur Blüthe gelangt, Libellen umschweben sie.

\* [Generalstabstreife.] Die diesjährige Generalstabstreife des V. Armee-Corps wird in der Zeit vom 4. bis 20. Juli vorgenommen werden. Sie wird voraussichtlich in Trebnitz anfangen und sich zum größeren Theile auf der nördlich von Breslau zwischen der Bahnstrecke Oels-Krotoschin und der Oder gelegenen Theile des Regierungsbezirks Breslau erstrecken. Das Kommando wird aus 18 Offizieren, 2 Unteroffizieren, 21 Gemeinen und 34 Pferden bestehen.

\* [Schüler-Ausflüge.] Die gesammte höhere Töchterschule benutzte den heutigen Tag zu Ausflügen theils nach dem Gebirge, theils in die nähere Umgebung. Die erste Klasse hatte sich als Zielpunkt ihres Ausfluges die Peterbaude ausgewählt. Die zweite Klasse besuchte Erdmannsdorf, die dritte Klasse den Weihrichsberg und Klasse IV-VI begaben sich nach Hartau. Auch die einzelnen Klassen der Knaben-Volksschule unternahmen heute ihre diesjährigen Turnfahrten. Die erste Abtheilung besuchte Schreiberhau, den Hochstein und den Zackenfall, für die anderen Abtheilungen waren näher gelegene Punkte ausgewählt. Morgen unternehmen die Klassen IV und V der Knaben-Mittelschule einen Ausflug nach dem Zackenfall.

\* [Zigeunerbande.] Der hiesige Königl. Erste Saatsanwalt erläßt folgende Warnung: Eine Zigeunerbande, welche auf fünf Wagen im Lande umherzieht, hat sich — nach der hier eingegangenen Anzeige — im Löwenberger Kreise, insbesondere im Dorfe Deutmannsdorf, verschiedener Betrugsfälle schuldig gemacht. Darnach erschienen Mitglieder der Bande bei den Bewohnern und drängten sich ihnen als Kesselflicker auf. Während die Zigeuner die schadhaften Stellen der ihnen zur Reparatur übergebenen Kessel nur mit einer neuen Kupferähnlichen Farbe überstrichen, behaupteten sie, erhebliche Reparaturen unter Verbrauch größerer Mengen von Kupfermetall vorgenommen zu haben und ließen sich auch demgemäß bezahlen. Die Bande ist aus dem Löwenberger in den Goldberger Kreis gezogen und dort zum letzten Male in Goldberg beim Eisenbahngasthof gesehen worden. Es wird vor dieser

Bande gewarnt und gleichzeitig um schleunigste Mittheilung zu den Acten II S. 906/92 gebeten, falls etwas über den gegenwärtigen Aufenthalt derselben bekannt wird.

\* [Wegen Verdachtes des Raubmordversuches und Raubes] wird seitens des Militägerichts der 9. Division der aus seinem Garnisonsorte Görlitz am 19. Mai entwichene und wegen Fahnenflucht verfolgte Muscetter, frühere Hausdiener Friedrich Martin Schirmer gesucht. Derselbe ist verdächtig, am 11. Juni zu Hamburg, wo er sich unter den Namen Richard Stark aus Magdeburg aufgehalten hat, sich der genannten Verbrechen schuldig gemacht zu haben. Die Polizei hat auf die Ergreifung des Schirmer eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

\* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Regenschirm an den Brücken und ein blonder Haarzopf in der Warmbrunnerstraße. — Verloren: Ein Hundertmarksschein am 16. d. Mts. im Pavillon auf dem Cavalierberg oder im Garten des Hotels „Bellevue“ und ein schwarzer Regenschirm an den Brücken.

\* [Theater in Warmbrunn.] „Fräulein Frau“, das neueste Werk unseres berühmten Landmanns Gustav von Moser und seines neuen Mitarbeiters Robert Mich, geht am nächsten Donnerstag zum ersten Male in Scene. Die Novität hat bei ihren Aufführungen in Wien, am Lessingtheater in Berlin und anderen hervorragenden Bühnen einen so unbestrittenen Erfolg errungen, daß der Aufführung des Stücks von Seiten des kunstliebenden Publikums mit größtem Interesse entgegengesehen werden kann. An und für sich ist das Stück, welches auf der deutschen Bühne eine bleibende Heimstätte finden wird, nach vorliegenden Berichten durch seinen sinnigen Aufbau, geist- und witzvollen Dialog und die prächtigen Rollen interessant und reizvoll. Wenn wir nun noch erwähnen, daß die Aufführung in gewohnt sorgfältiger Weise vorbereitet ist, so ist die sichere Gewähr für einen künstlerischen Genuss ersten Ranges geboten. Diesem Stück folgt noch der heitere Schwank „Der sechste Sinn“, ebenfalls eine Schöpfung der Moser'schen Muse aus der neuesten Zeit. Am Freitag gelangt der humorvolle Schwank von Schönthan „Sodom und Gomorrha“ zur nochmaligen Aufführung.

x. Stosendorf, 19. Juni. Das hiesige prinzliche Schloß beherbergt hohen Besuch. Der deutsche Botschafter in Wien, Prinz Heinrich VII. Reuß j. L. und dessen Schweiter, die Gemahlin des regierenden Fürsten zu Stolberg-Wernigerode, weilen gegenwärtig bei ihrer Mutter der Frau Fürstin Reuß LXIII.

n. Hermsdorf u. R., 19. Juni. (Jubelfeier.) Heut beging unsere evangelische Kirchengemeinde in feierlicher Weise das Jubelfest der vor 150 Jahren stattgehabten Wiederaufrichtung der Parochie. In festlichem Zuge nahten die Gemeinden Agnetendorf und Borden-Saalsberg unsrem Orte um 8 Uhr und wurden von dem aus der Hermsdorfer Schule, Vereinen, Geistlichkeit, Honoratioren, Gemeindemitgliedern gebildeten Zuge im Oberdorfe empfangen. Auf dem Platz bei der Kirche gab Pastor Lang-Boitsdorf vor der überaus zahlreichen Versammlung, auf hoher, grüner Kanzel stehend, im Anschluß an Psalm 122, 1-4 der Freude Ausdruck, daß in's Haus des Herrn gezogen werden solle. In der überfüllten Kirche hielt Superintendent Prox eine Ansprache, bei welcher er die von ihrer Majestät der Kaiserin, die früher einmal als Prinzessin in Hermsdorf zur Sommerfrische weilte, geschenkte schöne Altarbibel überreichte. Ihre Majestät hat eigenhändig Psalm 50, 15 (Rufe mich an in der Not) in dieselbe eingeschrieben. Eine schön ausgeschlagene Kirchenmusik von Demnitz vermehrte die andächtige Stimmung. Die Festpredigt hielt der Ortsgeistliche, Pastor Haym, im Anschluß an Gottes Befehl zu Salomo, den Tempel zu bauen. Er beantwortete die Fragen: wofür und wie sollen wir heute Gott danken? Der Chor sang noch den 27. Psalm von Möhring und Schlüsseliturgie schloß die Feier. — Um 2 Uhr fand in der Kirche eine Nachfeier statt. Pastor Haym wies darauf hin, wie Gott grade die hiesige Kirche in schweren Gefahren behütet habe. Superintendent Prox berichtete über den 1635 hingerichteten Hans Ulrich von Schaffgotsch, und Pastor Schwab-Giersdorf über Glaubensbedrückung und Glaubenstreue. Zwei Chorgesänge

verschönten auch diese Feier, die im üblichen Blasen und Vortrag einer Motette auf dem Kirchplatz ihren Abschluß fand. Viele Ehrenpforten, Fahnen, Bekränzungen gaben besonders der Feststraße und dem Kirchplatz ein schmückes Aussehen. Die Kirche und ihre Geräthe waren zum großen Theil erneuert durch große Opferwilligkeit der Gemeindeglieder.

a. Schöna u., 20. Juni. Ein betrübender Unglücksfall trug sich vor einigen Tagen in Neutirch in der Scheune des Tischlers F. zu. Dort spielte dessen 10jähriger Sohn. Derselbe war in die obersten Dachräume gestiegen und stürzte in Folge eines Fehltrittes so unglücklich auf die Tenne, daß er eine Gehirnerschütterung erlitt. — Am 15. Juli feiert die evangelische Kirchengemeinde in Conradswaldau das Jubelfest des 50jährigen Bestehens ihres Gotteshauses.

m. Greiffenberg, 20. Juni. In der Nähe der Chaussee, welche von hier nach Friedersdorf führt, wurde in einem Wäldchen ein Mann erhängt aufgefunden und als der Häusler Berndt aus Schosdorf erkognoscirt. Der Beweggrund der unseligen That ist unbekannt.

ü. Löwenberg, 20. Juni. Die hier eingetroffene Nachricht, daß der Rektor des Realprogymnasiums zu Freiburg, Professor Dr. Meyer, wegen Geisteskrankheit in eine Anstalt nach Breslau überführt werden mußte, rufte hier allgemeine Theilnahme hervor. Herr Dr. Meyer war der erste Rektor unserer höheren Schule und amtirte bis zum Jahre 1874 hier. Er war außerdem Vorsitzender des Gewerbevereins und hat als solcher die Interessen des Vereins kräftig gefördert; es wird deshalb oft seiner mit großer Anerkennung gedacht und alle, die ihn kennen, erinnern sich noch mit Freuden der Liebenswürdigkeit, welche er im Verkehr entwickelte.

— Die Pläne der Vorarbeiten der Eisenbahn Goldberg — Löwenberg für die Theilstrecke von der Kreisgrenze bis Plagwitz (Irrenanstalt) liegen im hiesigen Landrathamtsbureau bis zum 27. d. Mts. zur Einsichtnahme aus.

= Hohenfriedeberg, 20. Juni. Das diesjährige Schießen des Volks-Schützenbundes wird am 10. und 11. Juli in unserer Stadt abgehalten. Das Programm besteht in Revue, Einholung der Schützen, Festmahl im „Deutschen Hause“, Festmarsch nach der Siegeshöhe. Von 3—8 Uhr Schießen auf allen Ständen, Abends Kommers. Montag früh Konzert, Fortsetzung des Schießens, Proklamierung der besten Schützen und Einmarsch nach der Stadt. Dem Volks-Schützenbunde gehören die Schützenvereine von Jauer, Striegau, Bolenhain und Hohenfriedeberg an.

d. Lauban, 20. Juni. Nach langen Leiden verschied in vergangener Nacht Herr Pastor prim. emer. Stock hieselbst, ein in allen Kreisen beliebter und hochgeachteter Mann. Der Entschlafene hat über 35 Jahre in treuester Pflichterfüllung an der hiesigen evangelischen Kirche amtirt. — In Thiemendorf, wo gestern das Königsschießen abgehalten wurde, ereignete sich dadurch ein Unfall, daß ein junger Bursche, welcher mit kleinen geladenen Pistolen Unfug trieb, sich erhebliche Verletzungen an der Hand beibrachte.

b. Sagan, 20. Juni. Für die Ersatzwahl eines Reichstagsabgeordneten des Kreises Sagan-Sprottau an Stelle des verstorbenen Oberbürgermeisters von Jordenbeck ist seitens der conservativen Partei Herr von Klizing-Bauche als Candidat aufgestellt worden.

f. Brieg, 20. Juni. Durch eine edle That hat gestern Nachmittag ein Soldat von der 10. Compagnie des hier garnisonierenden 51. Regiments sein Leben eingebüßt. Der Schneider Vogel, ein heruntergekommenes Individuum, begab sich in angetunkenem Zustande an die Oder, legte sich in der Nähe der Oderbrücke an das Ufer und sollte in die Fluthen. Dies sah ein über die Oderbrücke kommender Musketier. Sofort entledigte er sich des Seiten gewehrs und sprang in voller Kleidung dem Ertrinkenden nach, um diesen zu retten. Als er an ihn herangekommen war, wurde er von ihm erfaßt, umflammert und mit in die Tiefe gezogen. Beide extranken. Die Leiche des Schneiders Vogel wurde bald gefunden, während man die des braven Soldaten trotz eifrigem Suchens bis jetzt noch nicht gefunden hat. Der Name des Soldaten ist noch nicht ermittelt.

\* Katowiz, 20. Juni. Am Sonnabend wurde hier selbst der XVI. Verbandstag der schlesischen Thierschutzvereine abgehalten. Nachdem die Delegirten der verschiedenen Vereine nach ihrer Ankunft am Bahnhofe um 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr vom Festkomitee des Ortsvereins begrüßt und nach der Stadt geleitet worden waren, erfolgte von 1—3 Uhr unter Führung einiger Beamten eine Besichtigung der Fürst Hohenlohe'schen Fanny-Franz-Zinkhütte und des der Thiele-Winckler'schen Actiengeiselschmiedehütten gehörigen Eisenwalzwerkes Marthahütte. Um 4 Uhr nahmen die Verhandlungen im Stadtgartensaale ihren Anfang. Der Vorsitzende des Ortsvereins, Dr. Lohm, begrüßte die Versammlung mit einem herzlichen Willkommen, während Bürgermeister Schneider Namens der Stadt und deren Behörden Worte der Begrüßung aussprach. Nachdem der Verbandspräsident, Departemens-Thierarzt Dr. Ulrich, den Vorsitz übernommen und das Bureau sich constituirt hatte, überreichten Polizeiinspector Pohris Neisse und Major v. Scholten Görlich dem Vorsitzenden Ehrenmitgliedschafts Diplome für Neisse und Lauban. Major v. Scholten sprach außerdem dem Vorsitzenden aus Anlaß seines jüngst stattgefundenen Dienstjubiläums die Glückwünsche des Verbandes aus. Die Festsetzung der Auweihelisten ergab, daß folgende Vereine durch Delegirten vertreten waren: Breslau, Görlich, Hirschberg, durch Pastor Lauterbach, Kattowitz, Neisse, Rippitsch, Laurahütte, Saarau und Striegau. Sodann erfolgte Erstattung des Jahresberichtes, Rechnungslegung, Mittheilung des Vorsitzenden über die Ausführung der auf dem Saganer Verbandstag gesetzten Beschlüsse, sowie auch über die Beschlüsse des jüngst in Karlsruhe abgehaltenen Verbandstages der Thierschutzvereine. Die weiteren Verhandlungen betrafen Anträge auf Erlangung von ortspolizeilichen Genehmigungen an die Vorstandsmitglieder der Einzelvereine zu freiem Zutritt zu den Schlachthäusern, ferner die Verbreitung von Flugschriften, die Benutzung der öffentlichen Presse, die Begründung eines schlesischen Vereinsblattes, die Bildung der gesetzlichen Bestimmungen, über die Hundesperru. u. a. m. Der Pastor Lauterbach-Hirschberg seinen Antrag: Wie ist die öffentliche Presse zur Förderung der Sache der Thierschutzvereine und des Thierschutzes besser nutzbar zu machen? begründete, überreichte er dem Vorsitzenden das Diplom der Ehrenmitgliedschaft des Hirschberger Vereins. Referent empfahl die Benutzung einer Thierschutzzeitung zu dieser Mittheilung, die Verbreitung von Flugschriften und die Einsetzung einer besonderen Preskommission. Im Anschluß hieran stellten die Vereine Breslau und Rippitsch den Antrag auf Gründung einer schlesischen Thierschutz-Zeitung, zu dessen Gunsten Pastor Lauterbach seinen Antrag zurückzog. Der Antrag Breslau-Rippitsch wurde sodann einstimmig angenommen. Der Antrag, der Verbands möge den Herrn Oberpräsidenten um Erlass einer Polizei-Verordnung über Benutzung der Hunde als Zugtiere ersuchen, wurde durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt, nachdem der Vorsitzende die Mittheilung gemacht, daß eine diesbezügliche Verordnung für die Stadt Breslau unmöglich zu erwarten sei. Pastor Voigt-Lespoldehamm beantwortete die Frage: auf welche Weise kann das Los der Ketten- und Zugbunde erträglich gestaltet werden? Die für hervorragende Verdienste um die Thierschutzsache vom Commerzienrat Bartsch gestiftete silberne Verbandsmedaille wurde den Vereinsleitern Rector Reeg in Sagan und Rector Bojanowski in Strehlen zuerkannt. Als nächstjähriger Verbandspräsident wurde Dr. Ulrich einstimmig wiedergewählt und als Versammlungsort Striegau in Aussicht genommen. Den Verhandlungen, welche vier Stunden dauerten, folgte ein gemeinsames Mahl.

## Bermischtes.

Von der Reise des Fürsten Bismarck nach Wien ist noch zu berichten: In Teschen, der Grenzstation, richtete der Fürst an die ihn begrüßende Menge folgende Ansprache: „Vor jeher war mein ganzes Bestreben dorauf gerichtet, Deutschland und Österreich zu befrieden. Das Werk, welches ich 1879 unter den größten Schwierigkeiten vollendete und dessen Durchführung gar mühevoll war, erhält jetzt für mich, allerdings auf privatem Wege, viel neue Bestätigung durch die Verherrlichung meines Sohnes mit einer Österreicherin wodurch die freundlichen Beziehungen, welche ich auf politischem Wege zu Österreich anzubauen stets bemüht war, jetzt auch durch meinen Sohn fortgesetzt werden. Ich wünsche, daß wir alle, die wir hier versammelt sind, niemals erleben mögen, daß diese Freundschaft gebrochen wird.“ In Tschan gab es neue Demonstrationen, in Bnaim wurden dieselben so plötzlich, daß der Fürst mit einem Taschentuch sich die Thränen der Rührung abtrocknete. In Wien war der Volksandrang so gewaltig, daß der Fürst mit Mühe und Not zum Wagen kommen konnte. Unter donnernden Hochrufen erfolgte die Fahrt zum Palais Pallfy. Unter der versammelten Menge befanden sich zahlreiche Anfangsamt und Studenten, die mit der Polizei in Streit gerieten. Die Beamten machten darauf von ihren Waffen Gebrauch, mehrere Personen sind verwundet, ein Dutzend verhaftet. Der Fürst befand sich am Sonntag sehr wohl, machte eine Ausfahrt und stattete Besuche ab. Die Haltung der Bevölkerung ist sehr sympathisch. Montag Abend, am Polterabend des Grafen Herbert, war große Soiree im Palais Pallfy, heute Dienstag ist die Trauung. Zahlreiche Glückwünsche und Geschenke sind eingegangen. Die Meldung, daß die Kronprinzessin Stephanie der Vermählung beiwohnen werde, ist unzutreffend. Fürst Bismarck ist jetzt zum sechsten Male in Wien. In München, wohin der Fürst von Wien reist, wird er ebenfalls keinen Besuch am Hofe machen. Der Regent Prinz Luitpold ist zudem verreist.

[Verschiedenes.] In Elbing extrank der Rechtsanwalt Stadhagen bei einer Bootsfahrt. — Der vielgenannte Spandauer Raubmörder Biegel soll heute Dienstag hingerichtet werden. — Der Schnellzug Aachen-Berlin ist bei Stauon-Lindenren Rangierzuge zusammengefahren. Mehrere Reisende sind verletzt, der Schade ist erheblich. — In einem Anfall von Geistesverwirrung sprang in Spandau eine Schifferfrau Schröder mit ihren beiden Kindern in die Havel. — Ein Blitzstrahl schlug in eine Anzahl von Personen, welche am Aufgänge zum Grand-Denkmal in Chicago vor dem Gewitterregen Schutz gesucht hatten. Drei Personen waren sofort tot, viele sind mehr oder minder schwer verletzt. — Wegen Majestätsbeleidigung wurde in Eisenach ein 19-jähriger Handarbeiter aus Ilmenau zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt.

\* [Strafkammerurteilung den 21. Juni] Wegen fahrlässiger Brandstiftung soll sich die Marie Heige, welche sich bei den Gastwirth Richterschen Cheleuten zu Jannowitz in Diensten befand, verantworten. Am 30. Januar begab sich die F. in ihre Kammer, um sich einzuziehen, sie bediente sich hierbei eines Zalgisches. Als sie die Kammer verlassen und dieselbe verschlossen, währte es nicht lange, daß die Mutter der Frau Richter einen hellen Schein am Fenster der Kammer gewahr wurde. Sie rief ihrer Tochter, dieselbe eilte die Treppe hinunter, stieß die verschlossene Thüre ein und kam grade zu rechtzeit, um das schon brennende Fensterkreuz durch herbeigeschafftes Wasser zu löchen. Der Staatsanwalt nimmt an, daß von der Angestalt durch Fahrlässigkeit das Feuer verursacht worden ist und beantragt, da dieselbe noch unbestraft, 50 Mark Geldstrafe. Der Gerichtshof erkennt auf 20 Mark einen 4 Tage Gefängnis.

\* [Bauer gutesbetr. John Hermann Niediger und der Freigärtner John Hermann Rüffer aus Wernersdorf waren am 7. Februar mit andern Knaben in den Wald gegangen, um Reisig zum Ausmücken der Kirche für die bevorstehende Confirmation zu sammeln. Bei dieser Gelegenheit machten die Knaben in der Nähe der Schonung, welche dem Gutsbesitzer Keil in Märzdorf gehört, ein Feuer an. Es ging an demselben Tage ein heftiger Wind und ergriff das Feuer die Schönung, so daß ein reichlicher Morgen abbrannte und dem Besitzer ein Schaden von 20 M. entstand. Für den jugendlichen Reisigmann beantragt der Staatsanwalt je 15 M. Geldstrafe. Der Gerichtshof erkennt, daß die Angestalt sehr unvorsichtig und fahrlässig gehandelt haben, und daß sich dieselben der Unrechte ihres noch sehr jugendlichen Alters ist auf einen Verweis zu erkennen.

Ein vielfach mit Gefängnis und Zuchthaus vorbestrafter Dieb ist der Arbeiter Heinrich Krause aus Neudorf bei Friedland. Derselbe hat sich im Mai als Landstreicher in dem Kreise Waldenburg herumgetrieben und in demselben Monat beim Wirtschaftspächter Hünft in Rothenbach einen Überdriemen, ein Sattelzeug und eine Hufe im Werthe von 4,70 Mark gestohlen. Darauf brach er gewaltsam in der Ziegelei in Gablau ein und stahl 1 Schürze, 1 Jacke, 1 Flasche Schnaps, 1 Messer und 2 Spaten. Der Staatsanwalt beantragt für den unverbesserlichen Dieb, der auch nicht die geringste Spur von Reue zeigt, eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren und 3 Monaten. Der Gerichtshof erkennt auf eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren 6 Monaten.

Der vorbestrafe Arbeiter August Bohl war im März zu dem Gasthofsbesitzer Menzel nach Neu-Weißbach gekommen, ohne Geld in der Tasche zu haben und hatte eine Zeche von 50 Pf. gemacht. Drei Wochen später kam er wieder und ließ eine Zeche von 35 Pf. anwachsen, worauf er sich heimlich entfernte. Da Angestalter schon wegen Betriebs bestraft, beantragt der Staatsanwalt 5 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof hält eine Strafe von 4 Monaten für angemessen.

Der unbestrafe Schmiedelehrling Franz Neumann aus Märzdorf a. Böber, Kreis Löwenberg, hat in den Jahren 1891/92 in der dortigen katholischen Kirche wiederholt die Opferlästen mit Gewalt durch Stemmen geöffnet, und nach Gutachten des dortigen Pfarrers Heide dienten 30—50 Mark entwendet worden sein. Es dauerte längere Zeit, ehe der Dieb entdeckt wurde. Der Gemeindeschmied in Märzdorf hatte die Pflicht, jeden Mittag die Thurmuh zu aufzuziehen. Er beanspruchte damit seinen Lehrling, den Angeklagten. Der Meister selbst war es, der gegen seinen Lehrling Verdacht schöpfte. Eines Tages ging ihm der Meister in die Kirche nach und überraschte ihn, daß er in Strümpfen in derselben herumläuft, während sich seine Schuhe unterm Klosterstuhl befanden. Gefragt vom Meister, was er treibe, sagte er: Er hätte für seinen verstorbenen Vater ein „Vater unser“ gebetet. Doch R. hatte sich durch leichtsinnige Ausgaben sehr verdächtig gemacht und gibt er auch heute ohne Weiteres die Diebstähle zu. Er hat die Kosten 6 Mal geöffnet, zwei Mal vor und vier Mal nach Weihnachten, und will im Ganzen 30 M. entwendet haben. Der Gerichtshof verurteilt ihn zu 1 Jahr Gefängnis, während der Staatsanwalt 9 Monate beantragte. Es erfolgt sofortige Verhaftung.

Wegen Unterschlagung von 15 Mark Mündelgeldern als Bormund soll sich der Gärtner Fritsch aus Schweidnig verantworten. Die Beweisaufnahme ergibt den wahren Thatbestand und wird ihm eine Strafe von 14 Tagen Gefängnis zu Theil.

(Schluß folgt.)

## Handelsnachrichten.

Breslau, 20. Juni. (Producten-Markt.) Der Geschäftsvorlehr am heutigen Markte war im Allgemeinen bedeutungslos, bei mäßigem Angebot Preise zum Theil niedriger. Weizen bei mäßigem Angebot unveränd., per 100 Kilogramm 18.50—19.50—20.50 M. gelber 18.40—19.40 bis 20.40 M., feinste Sorte über Rotz bezahlt. — Roggen nur f. u. trockene Dual. verl., per 100 Kilogr. 17.00—17.40—19.00 feinste Sorte über Rotz bezahlt. — Getreie behauptet, per 100 Kilogramm 15.00—16.00—16.50, weiß 17.00—18.00 M. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kgr. 14.00—14.40—15.00 M. — Mais gut verkäuflich, per 100 Kgr. 12.50—13.00—0.00 M. — Lupinen u. s. f. Dual. verl., per 100 Kgr. gelbe 7.20—7.60 bis 8.40 M., blaue 6.60—6.80—7.20 M. — Biden schwach gefragt, per 100 Kilogr. 13.00—14.00—14.50 M. — Bohnen schw. Umfang, per 100 Kilogr. 16.00—16.50—17.00 M. — Erbsen ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 19.00—20.00—21.00 M. — Bticaria 22.00—24.00—26.00 M. — Schlagsenf behauptet. — Delsaaten ohne Angebot. — Hanfsamen ohne Angebot 21.00—23.00 M. — Rapsuchen sehr fest, per 100 Kgr. schles. 12.75—13.25 M., fremder 12.50—13.00 M. — Leinuchen gute Kauf!, per 100 Kilogr. schles. 16.00—17.50, fr. unter 14.50—15.50 M. — Palmkernuchen sehr fest, per 100 Kilogramm 13.00—13.50 M. — Kleesamen schwach gefragt, rother gut gefragt, 47—57—62—67.00 M., weißer ruhig, 32.00—40.00—50.00—60.00—75.00 M. — Schwedischer Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 M. — Lammklee ziemlich fest, 30—45—51.00 M. — Thymothes schwach, 12—17—22 M. — Senf per 50 Kilogr. 3.50 bis 3.90 M. — Roggenstroh per 600 Kgr. 30—33 M.

# Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Fabrikbesitzers Dr. jur. Ferdinand Salomon zu Cunnersdorf ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

Dienstag, den 12. Juli 1892,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hier selbst, Wilhelmstraße No. 23, Zimmer No. 38, im zweiten Stock, anberaumt.

Hirschberg, den 18. Juni 1892.

Kettner,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts II.

# Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Kiesewald Band I, Seite 361 bzw. von Petersdorf Band VIII, Seite 241 auf den Namen des Hausbesitzers Benjamin Schön zu Kiesewald eingetragenen zu Kiesewald bzw. Petersdorf belegenen Grundstücke Haus No. 31 bzw. Parzelle No. 101

am 11. Juli 1892,

Vormittags 9 Uhr,  
vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer No. 13, versteigert werden.

Hermisdorf u. R., den 17. Juni 1892.  
Königliches Amtsgericht.

# Bau- und Brennholz-Verkauf.

Freitag, den 24. Juni ex.,  
von Vormittags 10 Uhr ab,  
(Bauholz von 11 Uhr ab)  
sollen in Prentzels Gasthof hier selbst, aus dem Forstrevier Seifershau und den Forstorten am Kenntzberge Jagen 24, 25, in der Hecke Jagen 7 und Totalität

23 Buchennußstücke,  
2 Buchenstäangen,  
75 Stück Nadelholz = Langbauholz  
I. bis III. Klasse,  
847 Stück Nadelholz-Klözer I. bis  
IV. Klasse,  
404 Stück Nüdelholz-Astklözer,  
47 Rmtr. Buchenbrennholz und  
432 Nadelholzbrennholz  
öffentliche meistbietend verkauft werden.

Petersdorf, den 20. Juni 1892.

Reichsgräflich  
Schaffgotsch'sche Oberförsterei  
Petersdorf.

# Versteigerung

22 Zichte Burgstraße 22  
Donnerstag, den 23. Juni, früh 9 $\frac{1}{2}$  Uhr,  
Nachlässe, Bettstellen, Betten, Möbel, Sofas,  
und Nähmaschine, Glas- und Porzellansachen,  
Bilder, Uhren, Kleidungsstücke, Hüte, Mützen,  
Klempnerwaren, Cigarren u. a. m. 10 Stück  
Gardinenreste.

J. Tost, Auktionator.

Eine Wohnung,  
bestehend aus 3 freundlichen Zim-  
mern nach der Promenade, ist  
zum 1. Juli zu vermieten.

Schulstraße 12,  
1. Etage.

Zur unentgeltlichen Benutzung  
der Miether hat der hiesige „Haus-  
besitzer-Verein“ eine Liste von ver-  
mietbaren Wohnungen mit genauer  
Angabe der Räumlichkeiten und des  
Preises derselben ausgelegt bei Herrn

Kaufmann Emil Jäger,  
Langstr. 5.

M. 5.00.

Fünf Mark  
pro Quartal bei allen deutschen Postanstalten.

M. 5.00.

# „Berliner Neueste Nachrichten“ Unparteiische Zeitung.

2 mal täglich (auch Montags)

Redaktion und Expedition: Berlin SW., Königgrätzer Strasse 41.

Schnelle, ausführliche und unparteiische polit. Berichterstattung. Wiedergabe interessanter Meinungsausserungen d. Parteiblätter aller Richtungen. — Ausführl. Parlaments-Berichte. — Treffliche militär. Aufsätze. — Interessante Lokal-, Theater- und Gerichts-Nachrichten. — Eingehendste Nachrichten über Musik, Kunst und Wissenschaft. — Ausführlicher Handelstheil. — Vollständigstes Coursblatt. — Lotterielisten. — Personal-Veränderungen in der Armee, Marine und Civilverwaltung sofort und vollständig.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der Anfang des vor Schluss des alten Quartals begonnenen Romans auf uns mitgetheilten Wunsch gratis nachgeliefert.

## Anzeigen in den „Berliner Neuesten Nachrichten“

haben vortreffliche Wirkung! Preis für die 6 gespaltene Zeile 40 Pf.

Auf Wunsch Probe-Nummern gratis und franco!

Ein 5jähriges  
**Wagenpferd**  
(Wallach-Rappe) sofort zu verkaufen.  
Wilhelmstraße 76.

Wein-Niederlage  
des  
Waaren-Einkaufs-Vereins  
zu Görlitz  
bei Ferdinand Felsch,  
Promenade 7.  
Rheingauer Weine,  
Flasche 140—200 Pfg.,  
Pfälzer Weine,  
Flasche 60—150 Pfg.,  
Mosel-Weine,  
Flasche 75—150 Pfg.,  
Deutsche Rothweine,  
Flasche 70—150 Pfg.,  
Österreiche Weine,  
Flasche 100—150 Pfg.,  
Herbe und süße Ungarweine,  
Flasche 90—150 Pfg.,  
französische Rothweine,  
Flasche 100—175 Pfg.,  
Marsala,  
Flasche 150 Pfg.,  
Sherry, Madeira, Portwein,  
Flasche 200 Pfg.

Ein Wort an Alle,  
die Französisch, Englisch, Italienisch,  
Spanisch, Portugiesisch, Holländisch,  
Dänisch, Schwedisch, Polnisch, Russisch  
oder Böhmischt sprechen  
lernen wollen.

Gratis und franco zu beziehen durch die Rosenthal'sche Verlagsbuchdr. in Leipzig.

Theater in Warmbrunn.

Donnerstag, den 23. Juni: Zum 1. Male:

(ganz neu)

„Fräulein Frau“  
Schwank in 3 Akten von G. v. Moser und  
Robert Misch

Hierauf zum 1. Male (ganz neu)

„Der sechste Sinn“  
Schwank in 1 Akt von G. v. Moser und  
Robert Misch.

Freitag, den 24. Juni:

„Sodom u. Gomorrha“,  
Schwank in 4 Akten von Schöntan.

Georgi.

1. „Deutscher Hausfreund“, illustrierte Zeitschrift von 16 Druckseiten, in eleganter Ausstattung, wöchentlich.  
2. „Illustrirte Modenzeitung“, 8 seitig mit Schnittmuster, monatl.  
3. „Humoristisches Echo“, wöchentlich.  
4. „Verloosungsblatt“, zehntägig.  
5. „Landwirthschaftl. Zeitung“, vierzehntägig.  
6. „Die Hausfrau“, dto.  
7. „Producen- u. Waaren-Marktbericht“, wöchentlich.  
8. „Deutscher Rechtsspiegel“, Sammlung neuer Gesetze und Reichsgesetzgesetze; nach Bedarf.  
Feuilletons, Romane und Novellen der hervorragendsten Autoren.

(Gratis)-Beiblätter:



Bitte überzeugen Sie sich  
und Sie werden finden, daß die beste, reellste  
und billigste Bezugsquelle für Fußbekleidung die  
Schuhwaarenfabrik

von J. A. Wendlandt (gegr. 1877)

Hirschberg i. Schl., Langstraße 1,  
gegenüber der Adler-Apotheke, ist. Durch vor-  
theilhafte Fabrikation bin ich in der Lage absolut  
bessere Waare billiger abzugeben, wie der Händler.  
Halte als Handwerker auf gewissenhaftes Be-  
dienen und halte jedermann für Arbeitsfehler schadlos!  
Nach Maak (ohne Conkurrenz) liefere anerkannt  
Vorzügliches und mache besonders auf meinen gesetzlich geschützten

Jagd- und Touristen-Stiefel aufmerksam.  
Reparaturen sauber und schnell.

Suche schnellen und großen Umsatz zu machen und stelle mäßige Preise.

J. A. Wendlandt, Schuhmachermeister.

**Stonsdorfer Bitter**  
in unübertroffener Güte  
Spezialität der Destillir-Anstalt  
von Wilh. Stolpe, Warmbrunner-  
strasse 3.

Berliner Börse vom 20. Juni 1892.			
Geldsorten und Banknoten	Zinsfuß	Deutsche Hypotheken-Certifikate	
10 Frs.-Stücke	16,20	Pr. Bd.-Ed. IV. rüdz. 115	4 $\frac{1}{2}$ 115,00
Imperials	16,75	do. do. X. rüdz. 110	4 $\frac{1}{2}$ 111,00
Deutsch. Banknoten 100 Fl.	170,55	do. do. X. rüdz. 100	4 100,00
Russische do 100 R.	210,20	Preuß. Hyp.-Brs.-Act.-G.-Cert.	4 $\frac{1}{2}$ 100,00
		Schlesische Bod.-Cred.-Bfdbr.	5 104,
		do. do. rüdz. à 110	4 110,60
		do. do. rüdz. à 100	4 10,90
Bank-Aktionen			
Breslauer Discounto-Bank	6 97,25		
Niederlausitzer Bank	6 97,90		
Norddeutsche Bank	8 $\frac{1}{2}$ 146,00		
Oberslausitzer Bank	7 103,60		
Desterr. Credit-Aktionen	9 $\frac{1}{2}$ 170,75		
Bommerische Hypotheken-Bank	111,00		
Breisgauische Bod.-Ed.-Act.-Ban	7 126,10		
Breisgauische Leit.-Bod.-G.	10 154,80		
Breisgauische Hypoth.-Brs.-A.	8 104,25		
Reichsbank	7 149,60		
Sächsische Bank	5 116,80		
Sächsische Bankverein	7 114,30		
Industrie-Aktionen			
Erdmannsdorfer Spinnerei	6 $\frac{1}{2}$ 89,50		
Breslauer Pferdebahn	6 $\frac{1}{2}$ 134,40		
Berliner Pferdebahn (große)	12 $\frac{1}{2}$ 213,00		
Braunschweiger Bute	12 110,40		
Schlesische Leinen-Ind. Krausna	6 —		
Schlesische Feuerversicherung	33 $\frac{1}{2}$ 1831		
Nevensbg. Spin.	8 $\frac{1}{2}$ 135,00		
Bant.-Discont 3 $\frac{1}{2}\%$ . — Lombard-Zinsfuß 4 $\frac{1}{2}\%$ .			
Privat.-Discont 3 $\frac{1}{2}\%$ .			

Mittwoch, den 22. Juni 1892.

— Preußisches Abgeordnetenhaus. Bei stark besetzten Tribünen verhandelte das Haus am Montag die Interpellation des Abg. Sattler (natiib.) betr. die Hoftheater in Cassel, Wiesbaden und Hannover. Dieselben sollen nach einer Mitteilung des lgl. Hausministeriums bekanntlich in das Eigentum der betr. Städte übergehen, und es war angedeutet, daß die bisher aus Kronfideiolummfonds gezahlte Unterstützung fortfallen solle. Abg. Sattler führte aus, diese Kunde habe in den drei Städten große Aufregung hervorgerufen; könne vielleicht auch kein juristischer Anspruch auf die Unterstützung erhoben werden, so sei ein moralischer Anspruch vorhanden. Ministerpräsident Graf Eulenburg erwiderte, es handle sich nur deshalb um Übergabe der drei Institute an die betreffenden Städtegemeinden, um ihnen eine gedeihlichere Entwicklung als bisher zu sichern. Die Unterstützung solle nicht fortfallen. Abgg. Dr. Ennecerus und Wallbrecht (natiib.) sprechen sich im Sinne des Abg. Sattler aus und behaupten, daß eine Verpflichtung zur Weiterzahlung der bisherigen Subventionen für die Theater besteht. Abgg. Lieber und Brandenburg (Ctr.) erkennen wenigstens eine moralische Verpflichtung an. Abg. Richter (freis) hat nichts gegen den Übergang der Theater an die Städtegemeinden einzubringen, hält aber die starke Zunahme der persönlichen Ausgaben der Kronfidei, hinter welchen nun andere Verpflichtungen zurücktreten sollten, für bedenklich. Die Kronfidei sei nach und nach von 9 auf 16 Millionen Mark erhöht, weitere Bewilligungen könnten bei den herrschenden Finanzschwierigkeiten nicht erfolgen. Der Hausminister habe in Wiesbaden geäußert, die Erziehung der kaiserlichen Prinzen lege der Kronfidei schwere Lasten auf und deshalb müsse eine Änderung in der Theater-Subventionierung erfolgen. Daburch sei die Sache erst verfahren. Abg. Graf Lümburg (konf.) kann keinen Grund zur Besorgnis entdecken, da den Theatern ja die lgl. Subvention bleiben solle. Die Debatte wird geschlossen, die Sache ist erledigt. Darauf genehmigte das Haus noch den vom Herrenhaus in veränderter Gestalt zurückgekommenen Gesetzentwurf betr. das Lehrergebäude an nicht staatlichen höheren Lehranstalten nach den Beschlüssen des Herrenhauses. Die nächste Sitzung findet statt, sobald das Herrenhaus die Beratung des Gesetzentwurfs über die Kleinbahnen beendet hat, jedenfalls vor Freitag.

## Vocales und Provinzjelles.

Hirschberg, 21. Juni 1892.

\* [Wettervorboten.] Es gibt zahlreiche Vorboten guten und schlechten Wetters, die besonders das Landvolk zu kennen pflegt, welche auch gewöhnlich zutreffen, die aber doch wenig bekannt sind, weil

sie die Wissenschaft nicht anerkennt. So weiß zum Beispiel jeder Landmann: Wenn die Sonne heiter untergeht, geht sie heiter auf, wenn der Mond weiß leuchtet, wenn die Milchstraße Abends recht deutlich zu sehen ist, wenn die Eulen Nachts schreien, die Feldmäuse am Abend lustig herumlaufen, wenn die Wolken am Abend von Ost nach West ziehen, die Kerzen ruhig brennen, der Rauch des Schornsteins zum Himmel steigt, die Mücken nach Sonnenuntergang noch lustig tanzen — dann kommt Sonnenschein. Wind verkünden uns der rothaufgehende Mond und die rohe Sonne, wenn Sonnengewebe herumfliegen, die Sterne schießen. Liegt der Froschlaich im Wasser, so giebt es einen trockenen, liegt er am Ufer, einen feuchten Sommer. Die Spinne aber ist die treffliche Wetterprophetin, besser und sicherer als das Barometer und sagt das so viele Tage voraus, was letzterer nur so viele Stunden voraussagt. Spinnt sie recht lange Fäden, so darf man auf zehn bis vierzehn Tage schönes Wetter rechnen, spinnt sie schwach und wenig, auf veränderliche Witterung, spinnt sie gar nicht, verschleckt sie sich und zeigt uns den Rücken, so kommt sicher Wind und Regen. — An alle diese Zeichen glaubt der Landmann weit intensiver, als an die Theorie der kritischen Tage, und wohl mit Recht.

\* [Bürgersteigkosten.] Nach einer Reichsgerichts-Entscheidung ist eine früher ergangene Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts, wonach eine Stadtgemeinde die ausgelegten Bürgersteigkosten nur von dem ursprünglichen Grundeigentümer, nicht aber von dessen Rechtsnachfolger fordern könne, hinfällig. Das Reichsgericht entschied vielmehr, daß die Stadt berechtigt sei, die Trottoirkosten auch von dem Rechtsnachfolger des Grundstücksbesitzers im Prozeßwege zu erstreiten.

\* [Invaliditäts- und Altersversicherung.] Es hat sich herausgestellt, daß in vielen Fällen Geinde-Bermieher und Vermiettherinnen, wenn sie für

Dienstboten Stellen besorgen, diesen außer deren Legitimationspapieren auch deren Quittungskarten abnehmen und in ihrem Besitz behalten. Ein solches Verfahren macht die Geinde-Bermieher und Vermiettherinnen strafbar.

\* [Ehen Minderjähriger.] Mehrere Verurteilungen von Standesbeamten, welche Ehen von Minderjährigen ohne obervormundshaftliche Genehmigung geschlossen haben, geben den Landräthen Anlaß, die Standesämter ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß nach der bisherigen Rechtsprechung der Gerichte die Einwilligung des Vormundes allein zur Berechlichung des Mündels nicht ausreicht, daß vielmehr in jedem Falle die Zustimmung des die Vormundschaft führenden Amtsgerichts vor der Eheschließung beizubringen ist.

d. Lomnitz, 20. Juni. Am nächsten Sonnabend, den 26. ds., begeht, wie wir bereits mitgetheilt haben, die hiesige evangelische Kirchengemeinde die Jubelfeier ihres 150-jährigen Bestehens. — Am 17. Februar 1651 ward der Gemeinde durch die Reduktionskommission ihr Gotteshaus genommen. Um einem Gottesdienste beizuwobnen, wurde besonders von hier aus Probsthain aufgesucht. Vor Jahren wurde beim Umbau des hiesigen Gerichtskreishofs hinter einem Balken ein Bettel ausgefunden folgenden Inhalts: „Es wird Kraft dieses Erlaubet, daß des Christlichen Meister David Edert, Fleischhaders Töchterlein von Lomnitz, in Probsthain mit 3 Gewässern möge getauft werden.“ Schilden den 30. Juli Anno 1707. David Krebs, Pfarrer.“ Darunter steht: „Bapticavit 31 y. Probsthain“ und die nicht mehr zu lesende Unterschrift des dortigen Pastors. Bekannt ist, daß trotzdem die Stolgebühren an das katholische Pfarramt gezahlt werden müssen. Die Urkunde, worin durch Friedrich II. den damals vereinigten Gemeinden Lomnitz und Erdmannsdorf die Erlaubnis zur Errichtung eines Verbaus ertheilt wurde, ist leider nicht mehr vorhanden. Am 3. Juni 1742 wurde der erste evangelische Gottesdienst abgehalten. Der Gutsherr, Kaufmann Menzel, hatte auf dem hiesigen Oberhofe eine Scheune notdürftig zu einem Gottesdienstszimmer hergerichtet lassen. Im Jahre 1751 wurde unser jetziges Gotteshaus, dessen Bau mit großen Opfern seitens der Guts herrschaft und der beiden Gemeinden ausgeführt worden war, eingeweiht. Die Lage derselben ganz im Ende des Dorfes beruht auf der damaligen Zusammenghörigkeit der Gemeinden Ehrenfried Viebich, bekannt durch die Hirschberger Bibel und seine geistlichen Oden — das neue sächs. Provinzial-Gefangenbuch enthält eine ganze Anzahl seiner Lieder, und der weitverbreite

— 20 —

Schritte stiegen sie in einem Seitenschachte empor und nun sahen sie bei flackerndem Lampenscheine das grauflige Unglück. Dort an Stelle der beiden großen Schachte, in welchen die Kohlen seit drei Jahren so reichlich gewonnen worden waren, sah man weiter nichts als einen gähnenden Abgrund und stützende, hochaufschäumende Wassermassen.

„Das ist eine Katastrophe furchtbarster Art, das ist ja der Ruin des ganzen Bergwerk“, schrie der Commerzientath entsetzt auf. „O, mein armer, unglücklicher Freund Hülsemann! Wie soll man da retten können.“

Mit dem Ausdruck des Schreckens, der Angst und des tiefen Seelenschmerzes blickte auch Ludwig in den furchtbaren Abgrund und in die tosenden Wassermassen.

„Giebt es denn hier gar kein Mittel, die Grube vor vollständigem Untergange zu retten?“ frug Ludwig Malten dann mit bebenden Lippen den Obersteiger.

„Ich halte es nicht für unmöglich,“ erwiderte dieser, „wenn man den Versuch macht, einen neuen großen Abflußkanal zu bauen.“

„Aber dann fehlt ja das Wasser immer noch oben in dem Werke, wo es bisher als Triebkraft diente,“ sagte der Commerzientath mit trostloser Miene. „Das Unglück ist eben doppelter Art, hier die Katastrophe und oben die Vernichtung der Wasserkraft.“

„Man müßte dann wohl eine große Dampfmaschine anschaffen, um die oben fehlende Wasser Kraft zu ersetzen,“ entgegnete der Obersteiger kleinlaut.

„Ja, lieber Mann, Sie reden nur vom Standpunkte des Bergwerkbetriebes und nicht von den Kosten und von der Rentabilität,“ bemerkte der Commerzientath bitter. „Eine große Dampfmaschine als Ersatz für die verlorene Wasser Kraft anzuschaffen, das wäre an sich keine große Schwierigkeit, aber ich fürchte nur, daß, wenn die

nach Kräften beistehten, daß ihm der Credit erhalten bleibt, und daß er die Grube wieder in leistungsfähigen Zustand setzen kann.“

„Es ist das ein edler und schöner Gedanke von Dir, mein Sohn, aber ich muß nur fürchten, daß die Ausführung derselben unmöglich sein wird.“

„Wie? Unmöglich soll es sein, einem Freunde zu helfen?“

„Dies meine ich natürlich nicht, Ludwig, aber in dem Hülsemann'schen Falle ist es doch sehr zweifelhaft, ob es sich überhaupt lohnt, die Grube in den alten Stand zu setzen. Wer bürgt dafür, ob die Aufräumungsarbeiten und Neueinrichtungen nicht so viel kosten, daß das ganze Werk unrentabel wird. Außerdem hatte Hülsemann bisher eine billige Wasser Kraft, welche Dampfmaschinen ersetzte und das Werk rentabel machte, und gerade diese Wasser Kraft dürfte durch den Schachtfürst verloren sein, denn ich höre, daß das bisherige Oberwasser vollständig in die Tiefen der Grube gesunken sei. Und dann sind wir auch gar nicht in der Lage, mit großen Summen Herrn Hülsemann zu Hülfe eilen zu können, denn ich habe im letzten Jahre einige empfindliche Verluste gehabt und bin mit dem Reste meiner Capitalien stark, sehr stark in geschäftlichen Unternehmungen, zumal auch in dem neuen englischen Patente engagiert. Soll ich da ein Wagnis unternehmen, welches vielleicht auch unsere Fabrik dem Ruine entgegentreibt. Das kann Niemand von mir verlangen.“

„Aber was soll aus Hülsemann in dem Unglücke werden. Seine Tochter ist meine Braut, wir können unmöglich kaltblütig zuschauen, wenn die bisher hochangesehene Familie an den Bettelstab kommt,“ erwiderte Ludwig sehr aufgeregt.

„Nun das Schlimmste brauchen wir doch noch nicht für Hülsemann zu befürchten. Vielleicht ist das Unglück gar nicht so groß, vielleicht findet er einen großen Capitalisten, welcher als Theilhaber in die Firma tritt. Jedenfalls sind wir nicht in der Lage, Hülse-

Wechselgesang zur Christnachtfeier ist von ihm ebenfalls gedichtet — war der erste Pastor der hiesigen Gemeinde. Der zweite Trinitatssonntag wird seitdem zur Erinnerung an die wiederlangte Glaubensfreiheit gefeiert. — Für die Jubelfeier hat sich eine große Opferwilligkeit in der Gemeinde gezeigt. Gegen 2000 M. sind durch freiwillige Sammlungen aufgebracht worden. Außerdem wird durch Kirchensteuern ein Fonds angezahlt, um in einigen Jahren eine größere Renovation des Gotteshauses, die sich besonders auf Treppe und Fenster erstrecken soll, ausführen zu können. Als Jubiläumsge schenk werden der Kirche dargebracht: zwei neue Altar- und Kanzelbekleidungen, 2 Altardecken, ein Kreuzig aus Ebenholz, zwei Bronzelabeler auf den Altar, ein großer Teppich in den Altarraum, ein gestickter Teppich mit Kissen auf den Altar, ein neuer Laufstein aus Terracotta mit Decke, Beden und Kanne, 8 Paar Armleuchter, ein Bronzekronleuchter, ein Satz Votivnen, Kommuniongeräthe und noch vieles anderes. — Viele fleischige Hände regen sich schon, um Kränze und Guirlanden für die zu errichtenden Ehrensorten und zur Ausschmückung der Kirche herzustellen. Die Jägerkapelle aus Hirschberg ist für den ganzen Tag engagirt, um die Festmusik zu spielen und den Festtag durch ein Konzert im Ritter'schen Lokale zu be schließen.

a. Friedeberg a. Ou., 20. Juui. Am vorigen Freitag beging Herr Lehrer Walter hier selbst den Gedenktag seiner 25-jährigen Thätigkeit am hiesigen Orte. Dies gab den weitesten Kreisen willkommene Veranlassung, dem allgemein verehrten Jubilar reiche Ehrenkundgebungen zu Theil werden zu lassen. Früh 6 Uhr wurde ihm durch den Gesangverein ein Ständchen gebracht. Um 10 Uhr versammelten sich der Magistrat, die Mitglieder der Schuldeputation und das Lehrerkollegium im Schulzimmer des Jubilars. Herr Bürgermeister Häusler beglückwünschte denselben Namens der Stadt, in zu Herzen gehenden Worte der großen Pflichttreue bei Ausübung seines Berufes verdiente Anerkennung spendend. Herr Pastor Schmidt brachte als Ortschulinspektor unter besonderer Betonung seiner Tüchtigkeit und Unermüdlichkeit in seinem Amte während der 25 Jahre dem Geehrten gleichfalls die besten Glückwünsche dar. Außerordentlich zahlreich waren die werthvollen Geschenke, Gratulationen und anderen Ehrenbezeugungen, welche Herrn Walter als sichtbare Zeichen allgemeiner Liebe und Werthschätzung im Laufe des Tages zugingen. Abends fand ihm zu Ehren ein Festkommers statt, an dem etwa 80 Personen teilnahmen. Den ersten Toast auf den Kaiser sprach Herr Dr. Hauck, worauf weitere An-

sprachen der Herren Bürgermeister Häusler, Pastor Schmidt, Rector Thiel und Kantor Rößler folgten. Bei Gesang von Läsfel- und Kommersliedern und Concertmusik, sowie verschiedene Aufführungen nahm die Feier einen harmonischen Verlauf.

\* Breslau, 20. Juni. Die beiden Mordgesellen Brachmann und Maiwald sind in Sommerfeld verhaftet worden. Sonnabend früh meldete sich bei einem Sommerfelder Arzt ein durch einen Schuß am Kopfe verwundeter Handwerksbursche. Er wurde untersucht und dann wegen seines Zustandes im Sommerfelder Krankenhaus untergebracht. Später sollte er gerichtlich vernommen werden, was sich, da der Verwundete taub, auch das Wundfieber bereits eingetreten war, als sehr schwierig erwies. Indessen wurde dabei schon ziemlich sicher ermittelt, daß der Verwundete der Lithograph Brachmann sei. Er soll mit seinem Genossen Maiwald in der Gegend von Sommerfeld in Streit gerathen sein und Maiwald soll hierbei auf ihn geschossen haben, nach dem einen Bericht, um sich seiner zu entledigen. Nach einer anderen Meldung sollen beide Verbrecher die Absicht gehabt haben, sich gegenseitig das Leben zu nehmen. Sonnabend Abend zu sehr später Stunde stellte sich Maiwald selbst der Polizeibehörde in Sommerfeld. Als er gestern Vormittag gefesselt nach dem Gerichtsgefängnis in Sommerfeld gebracht wurde, benahm er sich frech und lachte der in Begleitung befindlichen Menge dreist ins Gesicht. Er soll bereits ein volles Geständnis abgelegt haben. — In der vergangenen Nacht nach 1 Uhr forderte der Nachtwachtmann Latussek einige vor dem Tanzlokal zum Kronprinzen in der Kurzegasse stehende Personen zum Weitergehen auf und suchte schließlich, als der Aufforderung keine Folge geleistet wurde, einen der Menschen zu verhaften. Dem widersetzte sich der Betreffende, wobei er von den Umstehenden unterstürzt wurde. Zufällig wurde zu dieser Zeit gerade das genannte Tanzlocal geschlossen, und die aus demselben strömende Menge nahm gleichfalls größtentheils gegen den Nachtwachtmann Partei. Derselbe wurde mit Messern angegriffen und suchte sich vergeblich mit seinem Säbel die Angreifer vom Leibe zu halten. Auch der ihm

zu Hilfe eilende Nachtwachtmann Melzig empfing mehrere Messerstiche, die Nebelhäuter aber entkamen. Die verwundeten Nachtwachtmänner wurden im Allerheiligen Hospital verbunden. Latussek, der sieben zum Theil schwere Stiche in Rücken, Kopf und Brust erhalten hatte, mußte im Hospital verbleiben. Die Nebelhäuter, die ebenfalls und zwar durch Säbelhiebe verwundet sein dürften, sind Schiffer und bereits ermittelt.

\* Münsterberg, 19. Juni. In den Thongruben der deutschen Thonröhren- und Chamottefabrik zu Reindorf bei Münsterberg ist kürzlich ein interessanter Fund aufgedeckt worden. Die Grubenarbeiter stießen beim Thongraben in einer Tiefe von 18 m auf thierische Knochenreste und Zahne. Da die Arbeiter durch die Fabrikverwaltung von jener angehalten werden sind, bei etwaigen Funden recht vorsichtig zu Werke zu gehen, so ist es gelungen, mehrere prächtige Stücke fast unversehrt zu heben. Die außergewöhnliche Größe der gefundenen Giedertheile und besonders auch die großen Zahne lassen vermuten, daß es sich um die Überreste eines vorzüglichlichen Mammuts handelt. Fabrikbesitzer Brandt hat mehrere gut erhaltene Stücke des wertvollen Fundes der Universität zu Breslau überwiesen.

\* Brieg, 19. Juni. Die 91jährige Wittwe Krause stürzte beim Aufhängen von Wäsche topüber die Treppe herab, brach das Genick und starb kurz darauf. — Ein Blitzstrahl zerschmetterte am Montage eine große Pappel im Park zu Hünen, ein anderer traf einen Baum auf dem Wege von Hünen nach Heida, während ein dritter Blitz im lebendigen Dorfe eine Scheuer entzündete.

\* Lähn, 20. Juni. Herr Pfarrvikar Gas meyer, welcher kurze Zeit aus Hilfsweise in Lähn amtierte und seit Anfang April das Vikariat an der evangelischen Kirche zu Wüstewaltersdorf inne hatte, ist einstimmig als Pastor nach Ober-Wiesenthal berufen worden. Der Amtsantritt wird schon in Kürze erfolgen. Der bisherige Ortsgeistliche, Herr Pastor Adami, hat sich in Folge andauernder Kränklichkeit genötigt, seine Pensionierung nachzu suchen.

mann mit großen Summen beistecken zu können. Dieser Standpunkt muß unter allen Umständen festgehalten werden."

Ludwig seufzte tief und schüttelte erregt sein Haupt.

"Diesen Standpunkt theile ich nicht, lieber Vater," entgegnete er dann mit Entschiedenheit, "wir sind mit Hülsemann's viel zu sehr befreundet und ich schäze den alten Herrn nebst seiner Tochter viel zu hoch, als daß ich bei dem Unglück kaliblütig zuschauen könnte."

"Du mißverstehst mich, Ludwig, und erregst Dich jetzt ohne Noth," erwiderte Malten jetzt beschwichtigend, denn ihm bangte vor einem Streite mit dem Sohne in dieser Angelegenheit. "Lassen wir jetzt die Angelegenheit ruhen. Gleich nach Tisch begeben wir uns aber nach dem Bergwerke und untersuchen dann mit Hülsemann selbst, wie gegenüber dem Unglücksfalle zu raten und zu helfen ist."

\* \* \*

Im Laufe des Nachmittags fuhr ein Wagen, in welchem der Commerzienrat Malten und dessen Sohn saßen, nach dem Hülsemann'schen Bergwerke. Vor dem Grubenhaus angekommen stiegen die beiden Herren aus dem Wagen und frugen dann nach Herrn Hülsemann.

"Ah, der Herr Commerzienrat erweisen uns die Ehre," rief ein herbeieilender Grubenbeamter. "Herr Hülsemann ist leider nicht zugegen. Sie haben wohl schon von dem Unglück gehört, welches uns letzte Nacht betroffen. Es ist eine furchtbare Katastrophe über das Bergwerk hereingebrochen; der Schaden ist ganz unberechenbar. Herr Hülsemann, welcher bereits heute früh 3 Uhr in den vorderen Schachten der Grube war, ist vor Schreck und Aufregung über das entsetzliche Unglück frank geworden und mußte heute Vormittag nach Hause gebracht werden."

"Schrecklich! Schrecklich!" riefen der Commerzienrat und Ludwig.

"Ja, es ist wirklich schrecklich für unseren alten Herrn!" entgegnete der Beamte.

"Wir wollen uns aber doch das Bergwerk und den Schachtsturz einmal ansehen, wenn es möglich ist," sagte dann Ludwig mit bebenden Lippen. "Können Sie uns führen?"

"Ich allein kann es nicht wagen," erwiderte jetzt der Beamte, "ich will aber den Obersteiger herbeirufen lassen, der soll uns dann führen."

Ein Bergmann holte den Obersteiger Krüger herbei. Der Obersteiger war in seiner Kleidung ganz durchnäht und sah furchtbar aufgereggt aus.

"Guten Tag, meine Herren," rief er aber freundlich, als er den ihm bekannten Commerzienrat Malten und Ludwig sah. "Es ist gut, daß Sie kommen. Unser armer Herr hat in Folge des schrecklichen Unglücks ganz den Kopf verloren. Vielleicht unterstützen Sie unsere Bemühungen, an dem Bergwerke zu retten, was noch zu retten ist."

"Wenn wir helfen können, wird es geschehen," erklärte jetzt Ludwig. "Führen Sie uns an die Stätte des Unglücks, Herr Obersteiger."

"Gleich, gleich," entgegnete dieser und geleitete die Herren an die Grubeneinfahrt, und alsbald ging es in das düstere Bergwerk.

"Bis in den dritten Schacht können wir getrost einfahren," sagte der Obersteiger, "und dann werde ich Ihnen das Unglück zeigen, meine Herren."

Bald hielten die Männer im dritten Schachte, und ein unheimliches Rauschen und Rollen zeigte ihnen bereits an, daß sie sich in der Nähe des Unglücks befanden. Noch ungefähr hundert